



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Mittwochsmorgenblatt“ bei den Kundigen 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbote 1,50 Mk., mit Randbriefträger-Zuschlag 1,95 Mk.

Inserions-Gebühr für die 4 gespaltene Copyspalte oder deren Raum 13/4 Pfg., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pfg.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, spätere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Bekanntmachung.

Die Weihnachtssendungen betreffend.

Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsverwendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammenbrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet.

leitung nicht alles tadellos gewesen, nicht ganz unterdrückt. Aber sei dem wie ihm wolle, mag die Oberleitung in Berlin und Vordum völlig unbeeinträchtigt sein, das schafft immer noch die Vormannschaft selber aus der Welt!

der zu Tage getretenen Haltung des Präsidenten gegen den Angeklagten, die vom Publikum sehr übel bemerkt worden ist. Althardt im Grunde mit seinem Verteidiger haben auch keine Gelegenheit vorüber gehen lassen, dieses allgemeine Unbehagen durch geschickte Tiraden zu freieren.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch wiederholt zur besonderen Kenntnis und Beachtung, daß nach § 29 der Straßen-Polizei-Ordnung...

Was man die politische Wirkung des Processes kennen lernen? Man höre, wie das Volk urtheilt, und man wird die Ueberzeugung gewinnen: Der Antisemitismus ist auf dem besten Wege populär zu werden.

Einigen guten Theil der Schuld an dieser Stimmung trägt diejenige Presse, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Juden unter allen Umständen in Schutz zu nehmen.

Bekanntmachung.

Die von der Grünstraße nach der Domstraße (gegenüber der Schulstraße) führende Treppe wird behufs Reparatur für den Verkehr bis auf Weiteres geschlossen.

Alle sind auf den Tod ermüdet, oder schlafen kann Keiner. Alle klammern sich an feste Gegenstände an und schauen mit weitaufrichtigem Augen geistesstarr und unheimlich ins Leere.

Halen bringen; es kommt von Kanada, ist ein englisches Schiff und geht entweder nach Liverpool oder Queenstown, ich weiß es noch nicht.

Der Bruch der Schraube auf dem Lloyd-Dampfer „Spre“.

* Es werden der Frankf. Ztg. folgende Tagebuchnotizen eines Passagiers des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Spre“ zur Verfügung gestellt. Der Verlosler ist ein früherer Offizier, der dem Tode schon oft ins Auge geschaut hat.

gegen, habe aber viel Schmerzen. Vort wohl! Hier ist meine Adresse, wenn ich den Schiffsbruch nicht überlebe. (Folgt Name und Wohnort.)

Alle sind auf den Tod ermüdet, oder schlafen kann Keiner. Alle klammern sich an feste Gegenstände an und schauen mit weitaufrichtigem Augen geistesstarr und unheimlich ins Leere.

Halen bringen; es kommt von Kanada, ist ein englisches Schiff und geht entweder nach Liverpool oder Queenstown, ich weiß es noch nicht.



Was hilft es nun, daß die militärischen Sachverständigen übereinstimmend befunden, das Einzeln sei unschädlich? Niemand glaubt es, und zudem kennt der gediente Soldat die Anwendung von scharfem Pulverzug als Todtschlag. Was hilft es, daß bei der bekannten Feindschaft schon das kleinste Fischen und der leiseste Witz ein Gewehr schon „reparaturbedürftig“ macht, die Menge läßt sich in die Zahlen: von 939 Gewehren 520 beschädigt, und das genügt ihr. Durch die Wesseler Artengeschichte gewinnt die ganze Sachlage zum Ueberfluß auch noch den Anschein, als wäre die Unbrauchbarkeit der Wesseler Gewehre den militärischen Kreisen wohlbekannt, trotzdem habe man Altwort fallen Duldes verurtheilen lassen wollen. „Wieviele Vergleichen Altewörter“, argumentirt das Volk, „mögen noch in Kriegsmuseen liegen, von denen Niemand etwas weiß?“

Was hilft es weiter, daß die „Alliance israelite“ als ein Wohlthätigkeitsverband charakterirt worden ist? Sie ist eine internationale Vereinigung, die sehr stark an das Freimaurerthum streift, und das genügt, sie verächtlich zu machen. Und wenn dem normalen Menschenverstande der Gebrauch, eine ganze große Nation durch solche Kriegswaffen wehrlos zu machen, so unanbar absurd erscheint, wenn die Behauptungen des Volkes, die Alliance gestatte ihren Mitgliedern alle möglichen Verbrechen und beschäme sie, bei jedem Vermissen nur ein Wächler hervorzufragen, so darf man nicht vergessen, daß es keine Ungewöhnlichkeit giebt, die nicht gekannt würde, sobald erst einmal das Mißtrauen geweckt worden ist und nicht genügend dafür gefordert wird, es gründliche Nachforschung zu betreiben. Im Gegentheil, je gründlichere Nachforschung eine der Jäger der Verunft entsetzliche Absonderliche nach der Verunft pflegt der Befehl der blinden Menge zu sein. Das Mißtrauen ist gewacht, aber nicht genügend durch die Proceßbehandlung beseitigt worden; es wird weiterwachen zum Nachtheil Aller, wiewohl zum Schaden Aller. Der intellectuelle Urheber dieses Schandens aber — daran muß festgehalten werden — ist Altwort, der mit seinen maßlosen Uebertreibungen und Verallgemeinerungen die Verwirrung in den Köpfen angerichtet hat. Die patriotische Absicht, die ihn seiner Behauptung nach dabei geleitet hat, vermindert seine Schuld nicht.

Doch aber Verwirrung und Mißtrauen in mander Richtung hätten gemindert werden können, das wird wohl allen Dingen klar sein, die die Berichte über den Proceß aufmerksam verfolgt haben.

Wenn aber der Proceß allenthalben Verwirrung und Schaden angerichtet hat, eine Lehre wird jedenfalls daraus zu ziehen sein: alle Militärereignisse möglichst in staatslichen Gärten bezupfassen. Wenn sich Gewehre der staatslichen Werkstätten nicht befähigen, dann wird die Schuld unbeanfangen der Construction zugezogen, bei Produkten der Privatindustrie trägt sie immer der Producent. Das ist bei dem natürlichen Mißtrauen der Menschen nun einmal nicht anders, zumal wenn die politischen Verhältnisse derartig zugespitzt sind wie gegenwärtig.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

• Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser, welcher sich am Montag Morgen zur Jagd nach Warby und von dort Abends nach Neugattersleben begeben hatte, ist von dort nach Beendigung der Jagd wieder am Dienstag Abend in Potsdam wohlbehalten eingetroffen.

frügte. Aber er war jung und stark und ein vortrefflicher Schwimmer; es gelang ihm, sich zu retten. — Wenn nicht die geistigen Getränke verschlossen wären, die Weisten würden sich betauben, um die elende Lage zu vergeffen. Alles verlangen Witz; Einer hat mich, ich solle ihn erschrecken. Wer gute Kerben hat, kann froh sein. Das Schiff schlepp nur langsam, etwa 8 Kilometer die Stunde — es kann 5 Tage dauern, bis wir in den Hafen kommen. Das Koch in unserem Schiffe kann nicht zugemacht werden, doch ist das Wasser auf den hinteren Raum beschränkt. Kommt kein großer Sturm, so daß das Wasser durch sein Rollen und den Druck die Wände nicht durchdringt, so kann noch Alles gut werden, d. h. die Leute kommen mit dem Leben davon. Ich habe meine Zimmerthür verzerrt und schreibe mit der einen Hand, mit der anderen halte ich mich an einem festen Gegenstand.

Dienstag, 29. Nov., 10 Uhr Morgens, ist einer ins Meer gesprungen; er war ein junger Mann, 25 Jahre alt, aus Wien. 6 Uhr Abends. 250 Reizempassagiere haben keine Schlafstellen; sie wandern hin und her mit einem Kopfkissen oder einer Bettdecke im Arm, und wissen nicht wohin; sie liegen in den Gängen der ersten Kajüte, im Speiseaal, wo gerade Raum ist, sie liegen wieder auf dem Wasser, bis sie todtenbleich sind wieder irgend wohin werden; so geht die ganze Nacht! Es ist ein Jammeranblick. Eine Frau aus Waldkirch ist wahnsinnig geworden und fürcht sich.

30. November. Wir machen bloß 7 Kilom. in der Stunde, denn das Schiff, das uns schleppt, ist kleiner, wir haben keinen Wind, Segel können nichts ausrichten. Unser Schiff verliert einen lebendigen Lungeher, weil das Wasser immer von hinten hineinrollt und so

Am Donnerstag gedenkt der Kaiser nach Lezungen zu reisen, um in den beiden nächsten Tagen daselbst größere Jagden abzuhalten. Die Kitzler erfolgt am Sonnabend Abend.

— Die Weihnachtsferien des Reichstags. Entgegen der Entscheidung des Seniorsenats des Reichstags hat man neuerdings die Absicht, die Steuerrollen nach vor Weihnachten der ersten Verlesung zu unterziehen, aufzugeben und gedenkt bereits am 15. Decbr. mit der Militärvorlage abzuschießen und an diesem Tage in die Weihnachtsferien einzutreten.

— Die neueste Unternehmung mit dem Fürsten Bismarck. Aus der neuesten Unternehmung des Fürsten Bismarck mit dem französischen Journalisten Le Roux ist nach Folgendes hervorzuheben: Fürst Bismarck äußerte: Der Rest meines Lebens werde ich meinen Vätern widmen. Hatte man mich nicht entlassen, so wäre ich in der Regierung geblieben, ich war dazu kräftig genug. Ich kann auch jetzt die Politik gleichgültig sein, die mein Lebensinhalt war, aber ich bin nur noch philosphischer Zuschauer der Ereignisse, in die ich nicht mehr eingreifen möchte, selbst wenn man mich in Folge höchst unwahrscheinlicher Umstände darum bitten sollte. Ich müßte die Maschine, die ich mühselig gebaut und die andere Hände seitdem geändert haben, theilweise wiederherstellen, und dazu hätte ich nicht mehr den Muth und die Kraft. Ich habe meinem Vaterland meine Schuld bezahlt, ich will in Frieden sterben. In den Reichstag gehe ich nicht. Ich habe in Berlin keine Wohnung und verabsäume Gastsitze, ich könnte auch keinen Schritt in Berlin thun, ohne Kundgebungen hervorzuufen, das ist zuweilen sehr ermüdend und dann, ich müßte sprechen. Ich habe nicht mehr das Gemüth, das die Gewalt giebt, ich wäre nur noch ein Soldat im Panzergewand, vielleicht ein Sibirer.

— Der Altwort-Antrag. Der antisemitische Antrag zur Anwendung des Art. 31 der Verfassung (Unverletzbarkeit) auf den Abgeordneten Altwort hat die nach der Geschäftsordnung erforderliche Unterzeichnung gefunden und ist nunmehr gestellt. Antragsteller ist der Abg. Biersmann von Sonnenberg. Unterzeichnet haben den Antrag die Antisemiten Biersmann, Biersbach, Werner (die beiden sind abwesend), sowie 12 Socialdemokraten.

— Während die Krugitz, so berichtet wurde, der Gegenentwurf über die Abänderung des Unterzeichnungsmohnjahresgesetzes werde noch in dieser Session an den Reichstag gelangen, theilt die Nordd. Allg. Ztg. mit, die Vorbereitung der Materie sei noch nicht so weit gediehen, daß der Entwurf schon in dieser Session an den Reichstag, der ohnehin überdrüßig ist, gelangen könne.

— Auf die deutschfreisinnige Agitation im Wahlkreise Friedeberg-Ansode wirkt eine Zufahrt an die „Berl. Vorfr. Ztg.“ ein recht beachtendes Licht. Wenn von den Antisemiten zum Klassenhaß, so sei von den Freisinnlern zum Klassenhaß gekehrt worden. Letztere behaupten die Arbeiter gegen die Arbeitgeber in so großer Weise auf, wie es die Socialdemokraten nicht ärgere treiben können. Die deutschfreisinnigen Haupter haben Pfeffertreden in den Familien verteilt, Freiber und Schnaps gegeben, sollen sogar gebeten haben 3 Mark dem, der ihren Candidaten wählte. Die Grenzen des Anstandes und der Würde seien von beiderseitigen Agitatoren überschritten, doch von den deutschfreisinnigen am

das Schiff keine Bewegung von hinten nach vorn nimmt. Heute Abend wurde für diejenigen, die Alles verloren haben, gesammelt. Jeder hat ein Mägdchen, aber baar Geld beginnt zu fehlen. Alles ist furchtlich theuer. Ich wollte nicht klagen, aber dann kann ich auch nicht schreien, denn alles ist Jammer und Klage.

Freitag, 2. December, Mittags 12 Uhr. Die Leute haben sich anscheinend in ihr Schicksal ergeben. Der fünfte Theil des Schiffes ist voll Wasser; das Wasser ist eingeschränkt durch eiserne Wände, aber mit jeder Bewegung löst daselbst eine die Wände; so lange der Verzicht hält, ist Alles recht. Ob wohl der wahre Zustand in Deutschland bekannt werden wird? Wiewohl werden wir Sonntag den Hafen erreichen.

Sonnabend Morgen, 3. December. Wir haben auf der linken Seite Land in Sicht; wiewohl heute Abend noch lauten wir in den Tönen von Lauenstern ein. Das Wasser ist ruhig und die Sonne scheint prächtig; wir gleiten sanft dahin. Alle sehen anders aus als vorher — aber vergessen werden die acht Tage von Niemanden, der sie mit durchgemacht!

Healte Weihnachtsfeste.

• Eine uralte Weihnachtsfeste ist das „Kindewiegen“ in der Kirche, das wohl den letzten Rest der alten Weihnachtsspiele bildet und sich bis in unser Jahrhundert vererbt hat. Das Lied des Wunders von Solzburg (aus dem XIV. Jahrhundert), welches dabei gesungen wurde: „Joseph, lieber Joseph mein!“ ist heute noch im Fränkischen allgemein erhalten. Das „Kapitelbuch“ sagt über die Sitte: „Darnach kommt das Fest der Geburt Christi. Da hat man an vill Orten seltsamer Spiel, wegen ein hölzln Kind oder Wöglin in der Kirchen und haben die

meisten. Einer derartigen Agitation gegenüber sei kein Wahlkreis einer guten Wahl geübt. Darnach zu urtheilen, war also der Sieg Altworts recht eigentlich ein Werk der maßlosen deutschfreisinnigen Wähler gewesen, welche den Wählern massenhaft die Entsendung Altworts in den Reichstag noch als das kleinere Uebel erschienen ließ.

— Die Centrumspartei und die Judenfrage. Die Köln. Volksztg., ein hervorragendes Blatt der Centrumspartei, spricht sich dahin aus, daß die Centrumspartei ebenfalls nicht umhin könne, in absehbarer Zeit zur Judenfrage Stellung zu nehmen.

— Der Versuch, die Anziehungskraft der Chicagoer Ausstellung durch das Engagement activer preussischer Militärcapellen zu erhöhen, ist gescheitert. Das preussische Kriegsministerium hat die Beteiligungen activer preussischer Militärmusiker, gleichviel in welcher Form, strikte verboten. Die Ermüdung, welche zu diesem Verbote geführt hat, ist eine nur zu billige. Bei ähnlichen früheren Gelegenheiten wurde nämlich von händelnschäftigen Franzosen mehrfach eine sehr herausfordernde Haltung eingenommen und nur dem Tactgefühl und der überlegenen moralischen Selbstbeherrschung anderer Bandelente war es zu danken, daß ärgerliche Conflite mit vielleicht bedenklichen politischen Konsequenzen verhiert wurden. Nicht aus Furcht vor französischen Renommirbähnen, sondern nur aus Rücksicht auf den glatten Verlauf eines Unternehmens, dessen Beteiligungen der deutschen Industrie viel Mühe und Kosten verursacht, will die Regierung jedes Streitoebit von Chicago fernhalten.

Oesterreich-Ungarn.

• Deparlametarische Erörterungen werden sich jetzt ausschließlich den innerösterreichischen Verhältnissen zu.

— Der baldige Ausbruch eines Sezessionskriegs wird in Wien erwartet.

• Aus Gent wird gemeldet: Am Montag Abend fand hier eine große Socialistenversammlung statt. Der Bürgermeister hatte jedoch öffentliche Aufträge unterlag. Als nun die Teilnehmer an der Versammlung nach Schluß derselben gleichwohl die Straßen durchzogen, trat ihnen die Polizei entgegen. Die Manifestanten warfen sich mit Dolchen und Messern auf die Polizisten. Bei dem Zusammenstoß wurden 30 Personen verwundet, darunter 8 Polizisten. Die herbeigeeilte Gendarmarie verhaftete mehrere der Missethäter und stellte die Ruhe sichtlich wieder her.

Frankreich.

• Großen Scandal gab es in einer conservativen Versammlung in Paris, die sich mit der Panama-Affaire beschäftigte. Sie kam wiederholt zu Schanden und larmenden Stungebungen und Aufsetzungen. Als schließlich der Rednertribüne eine kleine Petarde explobirte, zog man es denn doch vor, die Sitzung zu schließen.

Orient.

• Der König Karl von Rumänien empfing eine Adresse der Kammer, in welcher ihm die Glückwünsche der Volksvertretung zu der Vermählung des Kronprinzen Ferdinand mit der Prinzessin Marie von Edinburgh ausgesprochen wurden. Der König antwortete mit den herzlichsten Wünschen für das Gedeihen Rumänien. — In der griechischen Deputirtenkammer hat der bekannte Gebirgsstreit zwischen

Griechenland und Rumänien zu sehr heftigen Auseinandersetzungen geführt.

— Aus dem Sudan kommt die erneute Meldung, daß der Mahdi mit einem großen Heere gegen Khartoum aufbrechen will.

Deutscher Reichstag.

Dienstag-Sitzung. Am Dienstag wurde die erste Beratung der neuen Militärvorlage fortgesetzt. Der kaiserliche Kriegsminister v. D. Planten erklärte, daß die kaiserliche Reichsregierung durchaus am Wobden der Beschlüsse, deren Annahme sie erachtet, festzuerhalten. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für notwendig, weil unsere Vorkämpfer aus zu überflüssigen Gründen und nicht deshalb in wesentlichen Punkte bewilligen. Die Willkür, welche die Reichsregierung in die Hände zu geben, wenn man den Volk wieder zu Gute, die Genugthuung (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich) verdient nicht, daß die Vorlage ihre großen Vorzüge gegen den bisherigen Zustand in der völligen Einigung der jeweiligen Dienstpflicht und der Fortsetzung der Armees. (Zurück!) Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Reichsregierung für seinen politischen Fremden in (natürlich)

G. Hoffmann, Merseburg,

empfiehlt sein großes mit allen Neuheiten der Saison reich ausgestattetes Lager von:

Wirthschafts-Schürzen,
Tändel-Schürzen,
schwarze Schürzen,
Mädchen-Schürzen,
Kinder-Schürzen.

Handschuhe:

Ball-Handschuhe,
Tricot-Handschuhe,
gestrickte Handschuhe,
Rennthier-Handschuhe,
Marseill.-Handschuhe,
Glacé-Handschuhe,
Tricot- und Krimmer-
Handschuhe
mit Lederbefaß.

Kopfhüllen,
Mädchen- und Kinder-
Hauben u. -Mützen,
Schulterkragen,
Zuavenjäckchen,

Corsetts.

Ballshaws,
Taillentücher,
Damen-Cachenez,
Herren-Cachenez,
Spitzen-Fanchons,
Spitzen-Shaws,
gefüllte Nähkasten,
fertige Handarbeiten.

Leinene Kragen,
Stulpen, Vorhemden,
Taschentücher,
Hosenträger,
Strümpfe, Socken.

Tricotagen:

wooll., halbwooll., baumwooll.
Unterjacken
und Unterhosen,
echte Prof. Jäger'sche
Normalhemden,
echte Dr. Lehmann'sche
Reformhemden,
(Wein-Verkauf)
Jagdwesten,
Gamaschen.

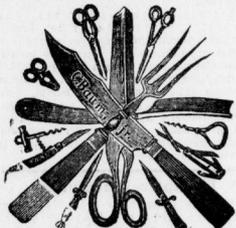
Shlipse und Cravatten.

Ein großer Posten

Tricot-Tailen u. Tricot-Kleidchen

sieht zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf.

Carl Baum, Messerschmiede, str., 9 Oelgrube 9



empfiehlt eine reiche Auswahl der neuesten
**Stahlwaaren und Wirth-
schaftsgeräthe,**

wie: **Brod- und Gemüsehobel,
Fleisch-Hackmaschinen, Reib-
maschinen, Wirthschafts-
waagen, Plätten, Kaffeemöhlen,
Küchenbeile, Hack-
und Wiegemesser u. s. w.**

Richter's Adler-Steinbockkäulen.

Beim Einkauf dieser be-
rühmten Steinbockkäulen sei
man sehr vorsichtig und nehme
nur die echten Käulen mit der
Fischmarkte Adler an. Sie
sind zum Preise von 1 bis
5 Mk. und höher vorräthig in
allen feineren Spielwaren-
geschäften. Müllert'sche Preis-
listen senden auf Wunsch
F. Ad. Richter & Cie.
Haderbühl (Zürich).
Niederl. 4, Kollentung 4, Othen:
London E.C.; New-York.

Freitag früh empfiehlt:
Rindskaldauen.
Rob. Reichhardt.

Englische
Fett-Lämmer

Rehen von jetzt ab in größeren u. kleineren Partien
zur sofortigen oder späteren Abnahme zum Verkauf,
Rittergut Branderoda bei Mücheln.

Bu Weihnachtseinkäufen

empfehle mein gut sortirtes

Cigarren-Lager

in allen Preislagen und Packungen in nur

guten und bestgepflegten Qualitäten

einer geneigten Berücksichtigung.

Ernst Meyer, Bahnhofstr. 1.

Die Modenwelt.

Multirte Zeitung für Coilette
und Handarbeiten.

Jährlich: 24 Nummern mit
2000 Abbildungen,
25 Schrittmuster-
Beilagen mit 250
Müller-Vorgesch-
nungen, 12 große
farbige Holzs-
bilder mit 80-90
Figuren.

Preis vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. — 12 Nr.
In bester durch alle Buchhandlungen u.
Postämtern. Probe-Nummern gratis und
franco bei der Expedition
Berlin W. 35. — Wren 1. Stern 5.
Mit jährlich zwölf
großen farbigen Modenbildern.

Kapitalien auf gute Hypoth. werd.
sollent, untergebracht.
Central-Bureau Herzfeld,
Halle a. S., Lindenstr. 1c.



Heute frische
hausblacht. Würst
Otto Zadow.

Fettvieh-Verkauf.
4 fette Kübe verkauft
Rittergut Mündorf b/Merseburg.

Die Fallsüchtigen zu Bethel bei Wieselstedt

Sammt allen ihren Gefährten in Carepta, Nazareth
und Wilhelmshaus erinnern ihre Freunde herzlich,
ihrer zu Weihnachten auch diesmal nicht zu ver-
gessen. — Es sind weit über 3000 Personen, die
unter den mehr als 100 Weihnachtshäusern auf
eine kleine Gabe sich freuen, viele Waisen darunter,
deren Niemand sonst in Weihnachten gedenkt! In
den Häusern des letzten Weihnachtstages ist Klein-
Bethel, das Jubiläumshaus, Genou der Wasserhof
und Saba, das Brockenhaus hinzugekommen, mit
insgesamt 150 Personen.

Nicht nur Gold und Silber, sondern auch jede
noch so niedrige Gabe in natura ist sehr will-
kommen. — Bei Paceten bitte ich darauf zu be-
merken: „Weihnachtsgeschenke“, und wenn es für
ein besonderes Haus bestimmt ist, auch den Namen
dasselben hinzuzufügen.

Im voraus im Namen unserer Kranken und
Kleinen herzlich dankend
Bethel, im November 1892.

F. v. Bodelschwing, Pastor in Bethel.

Arbeitsbücher

hält vorräthig die
Kreisblatt-Druckerei.

Neueste Badeeinrichtung für
Familien ca. 1/2 Stunde 30° warm, Preis
38 Mk. Zeichnung und Broschüre gratis.
L. Weyl, Berlin 14.

Eduard Hoefler

in Merseburg,
Hôtel zum Palmbaum.
Niederlage
der Wein-Grosshandlung von Johannes
Grün, Hoflieferant in Halle a/Saale und
Winkel i/Sachsen.
Verkauf sämtlicher in- und aus-
ländischen Weine in Gebinden und Flaschen
zu den Originalpreisen.

Ausstehende Forderungen
werden unter coulantem Bedingungen eingezogen.
Herzfeld's Central-Bureau,
Halle a/S., Lindenstr. 1c.

G.L. Danbe & Co.
Central-Annoncen-Expedition
der deutschen und aus-
ländischen Zeitungen
Frankfurt a. M.
Berlin, Hamburg, Leipzig etc.
Prompte und billige
Bedienung.
Rebator Rabatt!
Entwerfe von Anzeigen in
ausgezeichnetster u. geschmack-
voller Weise.
Kostenvorschläge und
Kataloge gratis!

Bureau in Halle a.S., Ulrichstr. 48.

**Mittwoch, den 28. December cr.,
Nachmittags 2 Uhr,**

findet eine
**ausserordentliche
General-Versammlung**
der **Kommanditgesellschaft auf Aktien
F. A. Wehlmann & Co.** auf dem Centor
des Wertes in Spergau statt, wozu die Herren
Actionäre hiermit eingeladen werden.
Tagesordnung: Erweiterung des Wertes
durch Zukauf von event. Erhöhung des Aktien-
kapitals.
Zur Theilnahme an der General-Versammlung
wird auf § 25 des Statuts verwiesen.
Der Aufsichtsrath der **Kommandit-
Gesellschaft auf Aktien
F. A. Wehlmann & Co.,**
zu Spergau,
G. A. Schmidt.

Evangelischer Bund.

Die statutenmäßige
General-Versammlung
des (Liening) Zweigvereins (Männer-Versammlung)
soll am **Donnerstag, den 15. December, Abends
8 Uhr,** im oberen, kleinen Saale des „Fivoli“
gehalten werden. Unsere Mitglieder werden hierzu
mit der Bitte um jährliche Theilnahme ergebenst
eingeladen. Gäste aus unsern evang. Gemeinden
sind willkommen. — Tagesordnung: 1) Jahres-
bericht. 2) Rechnungslegung. 3) Beschlußfassung
über Verwendung des Kassenerüberschusses. 4) Be-
rathung über Vorlagen des Central- und Haupt-
vorstandes. **Der Vorstand, Leuchert.**

Concert im Dom.

**Sonntag, den 18. December 1892,
Abends 7 Uhr,**
zum Besten der **Armenküche des
Frauen-Vereins.**

Zum Vortrag kommen: Chöre von Prätorius,
Händel, J. M. Franck, Möbius u. Kungen-
bogen, Gesungen vom Domchor, Sologelege-
von Händel, Bach u. Kaffen, sowie Orgelstücke.
Programme, welche zum Einlös berechnen,
kosten 20 Pf. f. d. Schiff und 30 Pf. f. d.
Gehalt und sind Sonnabend und Sonntag bei
Hrn. Feuer (Wiesel's Nachf.) u. Wiesel zu haben.
Schumann.

Reichsstrone.

Donnerstag, 15. Dec., Abends 8 Uhr:
Viertes

Abonnementsconcert

gegeben vom **Trompeter-Corps des Thüring-
Pularen-Regiments Nr. 12** unter persönlicher
Leitung seines Stadttrompeters **W. Stücker.**
Billets im Vorverkauf à 30 Pf. in den
Cigarrenhandlungen von **G. Meyer, Bahnhof-
straße, Heinrich Schulze jun., H. Ritterstraße,
F. A. Matto, Hofmarkt, u. A. Wiese (G.
Meyer), Burgstraße.**

Halle'sches Stadttheater.

Donnerstag, 15. December, Anfang 7 1/2 Uhr.
Biel Raim um Nichts. Lustspiel in 4 Akten
von Schafpeare.

Leipziger Stadttheater.

Neues Theater, Donnerstag, 15. Decbr. Anf.
7 1/2 Uhr. **Die Dreizehntel.** — Altes Theater,
Donnerstag, 15. Decbr. Anfang 7 Uhr. **Fließ
und Floß.**

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nummer 294.

Donnerstag, den 15. December 1892.

65. Jahrgang.

Wie es unseren Landolken in Deutsch-Südwestafrika ergeht.

Von den ersten deutschen Ansiedlern in Deutsch-Südwestafrika sind aus Klein-Windhöfel, dem Orte ihrer Bestimmung selbst, die ersten Nachrichten eingetroffen, nachdem hier bereits aus Walffischbai und Sochanas der Meteorologe Dr. Bove, der im Auftrage der deutschen Colonialgesellschaft wissenschaftliche und praktische Untersuchungen in Windhöfel und Sochanas vornehmen wird, berichtet hatte.

Die neuesten Nachrichten lauten außerordentlich günstig. Der Dampfer „Agnes“, der mit den Ansiedlern am Bord Hamburg am 15. Juni verlassen hatte, landete am 21. Juli in Walffischbai, von wo nach achtstägigem Verweilen unter dem Schutze eines Theiles der Schutztruppe der Reichsarmee über Land angetreten wurde. Nach mancherlei Mühsalen, aber doch ohne feindlichen Zwischenfall, langten die Ansiedler am 23. August glücklich in Windhöfel an. Einer derselben, der Oberamtmann Riß, den der Reichsarmee durch den mühenreichen Weg hoffnungsvoll begleitet hatte, schreibt, daß dieser erste unbefriedigende Eindruck jetzt — das Schreiben datirt vom Mitte September — nach nur dreiwöchigem Aufenthalt wieder völlig ausgelöscht sei und daß er nie wieder ein Land zu verlassen gedachte, das ihm alle Bedingungen einer gesicherten Existenz in reichem Maße biete. Nach ihrer Ankunft in Windhöfel haben die Ansiedler zunächst mit dem Bau ihrer Wohnhäuser begonnen, und da ihnen seitens des Colonialamtes das nötige Vieh überlassen wurde, konnten sie auch sogleich die eigentliche Wirtschaft einrichten. Der Boden des Gartenlandes erweist sich für den Anbau europäischer Kulturpflanzen und Viehzucht als durchaus geeignet. Die Ansiedler haben unter Verwendung der trockenen Vegetation ihre Gärten bereits bestellt und auf Verschiedenen Saatfrucht von Getreide, Kirschen, Äpfeln und Birnen angelegt, die Dank einer allerdings notwendigen Bewässerung zu fruchtigen. Diese Bewässerung wird mit dem Eintritt der Regenzeit naturgemäß überflüssig. Die Nachrichten, die wiederholt eintreffen, waren so leichter Art, daß sie den jungen Anlagen keinen Schaden thaten. In dem Hofgarten tragen die dortigen älteren Feigen, Pfirsiche und Granatäpfel reichliche und gute Früchte. Nach dem Urtheile des Dr. Bove hat vor Allem der Anbau von Weizen gute Aussichten auf Erfolg. Allerdings würden solche Versuche nur schrittweise und allmählich geschehen können, da die Ansiedler zunächst den Anbau von Getreidefrüchten für den eigenen Bedarf bewirken müssen. Zur Verbesserung der einheimischen Rindviehzucht hat der Oberamtmann Riß eine Anzahl Zuchtstiere mit hinübergenommen, dessen Dienste nicht bloß von den älteren europäischen Ansiedlern, sondern auch von den Hereros für ihre zahlreichen Herden sehr in Anspruch genommen werden, so daß Herr Riß eine zu weit Zuchtstiere aus Deutschland nachkommen lassen will. Das j. g. drüben befindliche Thier gedeiht bei dem dünnen, aber zahlreichen Gras der südwestafrikanischen Weide vortreflich und zieht dieses jedem anderen Kraut vor. Zu den von Deutschland hin-

überkommenen Ansiedlern sind inzwischen bereits einige ausgebildete Leute der Schutztruppe gekommen, auch hat Graf Soachim Pfeil schon einige Deutsche aus der Kapkolonie nach Windhöfel geschickt, mit anderen bestand er sich zur Zeit des Abganges des Reichs auf dem Wege dorthin.

Die von dem kaiserlichen Commissar, Hauptmann v. Francois eingetroffenen amtlichen Berichte lauten gleich günstig über das Aufsehlungsunternehmen, so daß, wie es scheint, der von der deutschen Colonialgesellschaft beschriebene Weg vielleicht der richtige ist, um die Colonie zu heben und wirtschaftlich nutzbar zu machen.

Provinz und Umgebung.

† Halle, 13. December. Die gerichtliche Obduction der Leiche des Arbeiters Weißbart, die wie gemeldet, am Freitag früh in der Berufsunfähigkeit im Roten Thurne aufgefunden wurde, ist nunmehr ausgeführt worden. Nach dem Leichenbefunde bewiesen die Gerichtsärzte die Möglichkeit, daß sich Weißbart durch einen Sturz von der in jenem Räume befindlichen Treppe die tödtliche Kopfverletzung zugezogen hat, viel eher sei nach Art der Spaltung des Schädelknochens, sowie nach den Begleiterscheinungen der Verletzung ein Versäulen dritter Person anzunehmen. Die Angehörigen ist durch dieses Gutachten noch nicht vollständig aufgelöst, da nach den bis jetzt ermittelten Thatumständen der Ermordung nach ein Unglücksfall vorliegt. Es würde nämlich, sofern Weißbart die schwere Kopfverletzung von der Hand eines Dritten erhalten hätte, jedenfalls Blut und Gehirnmasse unversehrt, mindestens aber Blut auf die Kleidung gelassen, während Blut nur an der Stelle vorgefunden wurde, wo der Kopf des Toten lag; auch konnte keinerlei Spur eines festsitzenden Kampfes oder auch nur eines Zusammenstoßes des Körpers ermittelt werden. Inzesh werden selbstverständlich alle Maßnahmen getroffen, um den Sachverhalt aufzuklären. Weiter ist nur festzustellen, daß der Vorgang sich zwischen 5 und 6 Uhr Morgens abgespielt hat. Um 4 Uhr ist ein fährlicher Wägher und um 5 Uhr ein völlig einwandfreier Couvreur in dem Räume gewesen, ohne etwas Verdächtiges zu merken.

† Bad Schmiedeberg, 11. Decbr. Von schwerem Unheil wurden gestern die Kaufmanns-Schuldensöhne Gehrke hier selbst heimgeführt. Die zwei unerwachsenen Kinder derselben, darunter eines von 2 1/2 Jahren, waren vernünftig in den Nachmittagsstunden im Spiel benommen gewesen, als plötzlich ein in der Straße fragender Schutze die Eltern herbeirief. Der Anblick, der sich dabei den überraschten Eltern bot, war ein überaus furchtbarer, denn sie fanden das kleine Kind bewußtlos am Boden liegend. Wahrscheinlich ein vom älteren etwa 10-jährigen Sohne abgegebener Revolverstoß hatte das Verbrechen herbeigeführt, was die Angst in die Sitten desselben eingeschlagen. Die bedauernswürdigen Eltern trift über das hereingetroffene Unglück keine Schuld, da die Stube, in der der Revolver gelegen, ständig vom Vater unter Verhinderung der Kinder war und nur gerade an diesem Tage als ein Umzug der Wohnung im Werke war, diese Thür geöffnet worden war. Diese Gelegenheit ist hatten aber die Kinder benutzt,

auch einmal dorthin zu gelangen und hatte das Aelteste den in einem Schubfache wohl verborgenen Revolver herausgeholt, mit dem dann das Unglück geschehen wurde.

† Weterlingen, 12. Dec. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist in der hiesigen Zuckerfabrik, ebenfalls durch eigene Fahrlässigkeit, ein großes Unglück passiert. Der Fabrikarbeiter Bippel, ein Vater von 4 Kindern, hatte das Unglück, auf seinem Posten am Feuertisch, in das Getriebe zu geraten. Hilfe war nicht da und er vermittelte sich in dem Getriebe, so daß nur Theile des Körpers wieder zum Vorschein kamen. Natürlich war der Verunglückte auf der Stelle todt. Man sagt, daß Theile des Körpers noch später gefunden worden sind.

† Kitzlich fand in Herbst eine Veranlassung der Botanischen Section für Muhlitz und die Provinz Sachsen statt. Es wurde vom Vorstände bekannt gegeben, daß derselbe über die Anpflanzung von Obstbäumen allen Interessirten unentgeltlich Auskunft ertheilt. Es wird hervorgehoben, daß der Obstbau nur dann rationell und rentabel sei, wenn man das beste Pflanzmaterial zu erwerben sucht. Der Obstbaum für 30—40 Pf. kauft, der würde vortheilhaft handeln, wenn er das Geld lieber zum Genieße hinauswürfe. Es wird mit Freuden begrüßt, daß der landwirtschaftliche Verein von Herbst eine Musteranpflanzung von Obstbäumen ausführen will und dem zu diesem Zwecke angelegten Fonds eine namhafte Summe zu überweisen gedenkt. Der Antrag über die Durchführung der Anpflanzung der von der Section besonders empfohlenen Arten wird eingehend besprochen und beschlossen, das Verzeichniß mit der durch Zahlen ausgedrückten Art der Verwendung drucken zu lassen. Die Vorträge des Hrn. Vinkus-Gewiß über die Bedeutung der Baumwälder und ihre Ausnutzung, und des Hrn. Otto Krüger-Ankum „über den Gartenbau in Herbst und Umgebung“ waren sehr interessant und gaben zu lehrreicher Erweiterung Veranlassung. Ganz besonders aber festsetzte der Vortrag des Hrn. Dr. Durr-Galle über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Obstbaues und dessen rationellen Betrieb“ die Zuhörer.

† Durch Gottes Güte sind uns heute vier Kinder geschenkt worden.“ Dies gab kürzlich der Kaufmann S. in L-Plagwitz seinen Verwandten und Bekannten zu wissen. Alle schätzten die Erlaubnis der Söhne, das bisher kinderlose Ehepaar sollte mit Vierlingen beglückt sein. Unmöglich! Nun, bald lärt sich die Sache folgenbarmen auf: Herr S., ein verewigter, kinderfeindlicher Mann, hatte vier Schwäger in der Zahl von 4—11 Jahren, die jeder eines kürzlich verstorbenen Dresdener Klempnermeisters, an Kindesstatt angenommen. Herr S. wollte ursprünglich nur die jüngste Schwester zu sich nehmen, da jedoch die drei älteren Schwäger sich nur schwer von der kleinen trennen konnten, nahm Herr S. kurz entschlossen alle 4 in sein Haus. Auch für den Bruder der Schwägerin, der zu Herrn S. die Schule verläßt, hat Herr S. gesorgt. Er beschloß sich in Dresden bei einem tüchtigen Kaufmann in die Lehre zu geben, um ihn dann in sein eigenes Geschäft einzutreten zu lassen.

† Dresden, 11. Dec. Vor einiger Zeit wurde der damalige Medaieur der „Presidenz-Gezeitung“ Röhne wegen Verleumdung des Superintendenten Dr. Dibelius zu fünf Monaten Gefängnis verurtheilt. Die Verleumdung wurde in einem Artikel gefunden, welcher über angebliche Mißhandlungen berichtete, denen die Gattin des genannten Geistlichen von dem letzteren angelegt sei und die betraugt gewesen, daß sie sich am Altar der Kreuzkirche, wo Dibelius amirt, habe erlangen wollen. Das Gerücht von diesen Vorwürfen trat mit solcher Intensität auf, daß Dibelius aus der Strafe mehrfach vom Publikum arg belächelt wurde. Da der Beweis der Wahrheit jener Vorwürfe nicht erbracht werden konnte, erhielt Röhne jene empfindliche Strafe. Jetzt hat König Albert auf dem Götterwege die Strafe in eine solche von einem Monate Gefängnis in Verbindung mit einer Geldstrafe umgewandelt.

† Braunshweig, 12. Dec. Wie Thebinghausen um die Abhaltung eines Marktes am, ist eine leise Geschichte. Anfangs vorigen Monats wollten sich die Einwohnerstadt von Thebinghausen mit der Bitte an die hiesige Kreisdirection, als Ersatz für den in Muhlitz auf die Colner verbotenen Markt doch im Monat November die Abhaltung eines Marktes gestatten zu wollen. Die Kreisdirection war diesen Wunsch zu erfüllen geneigt und setzte sich hierauf am 3. Novbr. mit dem Pfiskus in Thebinghausen in Verbindung. Als dieser Herr gar nicht auf das Ersuchen eingewilligt, gerieth man hier in großes Staunen. Jetzt endlich ist das Räthsel gelöst. Die vermissten Dienftsachen sind, wie der Pfiskus, Tgl. schreibt, glücklich auf dem Umwege über New-York in Thebinghausen eingetroffen. Die Posten sind offenbar in einem Leberkei-Postkasten geworfen und so über Bremen nach Nordamerika gelangt. Sie sind ja schließlich auch an ihre Adresse gelangt, aber durch den postfalschen Fehler sind die Thebinghäuser doch leider um ihren Markt gekommen!

Vermischte Nachrichten.

„Ueber den Inhalt einer Sage berichtet der „Speyerer“ einer ihrer englischen Correspondenten. „Als ich neulich auf St. James Square loszogen ging, erwiderte ich vor mir eine Sage, die sehr schön und mit zu lesen ist und etwas im Waale fortsetzt. Ganz schön ist es wäre eine Waite, aber als ich es leise imman hörte, erkannte ich, daß es ein junges Mädchen war. Es interessirte mich, zu sehen, was für ein Mädchen sie war. Sie schloß sich quer über die Straße, sprach auf den Weg und schloß sie wieder durch zu der Waite, welche bei den Schwären lag, und legte sie nicht vor derselben nieder, als würde sie sagen: „Ich weiß, du wirst dich freuen für mich annehmen.“ Die Schwärmerin ist der launigste Samariter der Kagen: Sie lüftet sie, wenn sie und läßt ihnen vier einendes Dolken nach Muhlitz zu erwidern. Dies war eine von ihren Kagen und sie erwiderte mir, daß der vorige Mann bescheiden genug erwiderte wäre. „Ja, ich habe in der Nachbarschaft nachgesehen an und erwidert, daß die arme Kage an diesem Morgen den selben Weg bereits dreimal vorher gemacht hatte jedes Mal mit einem Jungen im Waale, welches sie in ihren Fremden trug. „Ich weiß, daß diese Kage zu ihren Jungen, sowie das Putzwerk, zu einer Person, welche sie gütig gegen sie benehmen hatte, nicht zurecht.“ Sie sagte augenscheinlich, daß ihre Kagen ohne Gnade erwidert werden waren, wenn sie an dem Ort, wo sie geworfen werden waren, verbleiben würden. „Dahin, welche sie benehmen zu einer Person, von der sie annehmen, daß sie wieder haben und ihrer schon wieder.“

(Nachdruck verboten.)

In der Haid.

7) Novelle von Johanna Berger.

Tante Grethe, die im stillen ihr Thun überwachte, füllte eine Art in die Hand, daß sie die Rechte zu dem Schritte überredet hatte. Sie suchte sich aber mit der Vorstellung zu trösten, daß sie doch nur das Beste bewerkte, daß Karin mit der Zeit ihren Bräutigam, den in der Stadt seit der Verlobung sein Leben völlig geändert hatte, noch recht leben lernen und ihren Entschluß nicht bereuen würde. Da Karin auch niemals klagte und soft noch sorglicher als sonst auf ihre Pflichten bedacht war, hing sie solchen erufen Gedanken nicht lange nach, sondern blühte frohmüthig in die Zukunft.

Nach vier Wochen begann Eberhard von der Hochzeit zu reden. Die Mutter war reich genug, um den Hausstand eines unbefindeten Meierensbars zu unterhalten und zum Warten hatte er keine Lust. Denn noch in nebelhafter weiter Ferne lag die Pfleissörzgen, an das er nur u gehen dachte, denn der Weg dahin war mühsam und die Ausföhrung schwierig. Und die Mutter, welche die Freude benahe gesund gemacht hatte, widersprach ihm nicht, sie faulste stetig ein, und dachte an nichts Anderes als an Ausstattung und Hochzeitstag.

Karin überließ sich Grausen, wenn sie an den Tag dachte, der sie für immer an ihren Bräutigam fetten würde, den sie nicht liebte, den sie im Stillen haßte. Es kamen Stunden für sie, wo sie gegen ihr Schicksal anreihen wollte, wo es sie mächtig drängte, ihr Verlöbniß wieder zu lösen. — Aber sie dachte es nicht. Jede Gemüthserschütterung konnte Tante Grethes Tod sein.

Nach ruhelos durchwachter Nacht ging sie eines Morgens in den Garten hinab. Drängen in

der stichen Luft wurde ihr wohl leichter um's Herz. Der Himmel war mit leuchtendem Purpur bedeckt, wie aus Feuerzungen stetig mo'ständig der Sonnenball heraus und Veredlungen erlöste in der Luft. Karin's Blick folgte flüchtig den roth-rothen Wölkchen nach, die langsam am Himmel vorüberzogen. Sie zogen wiegleich nach der Haid und sie gab ihnen die Größe mit, — da wurde plötzlich die Gartentüre aufgerissen und ein junger blonden Mann in schüchtern ländlicher Kleidung erschien auf der Schwelle. Mit einem Spruch ließ sie zusammen. Aber wirförmig war mit einmal die Nummer und sein Sonnenlang zu hell flutete es über die stillen Junges Gestalt.

Und schon war er dicht bei ihr, sah sie mit freudigen Augen an und sagte ihre Hand.

„Karin, mein lieber Schatz, meine Einzige! Du!“

„Hein mein Heinz!“

Sie sprach kein Wort weiter, der innere Jubel machte sie stumm. Aber er öffnete weit seine Arme und sie warf sich ohne Besinnen hinein. Hieherauf, aufgetrennt preßte sie sich an seine Brust — so innig, so fest, als wollte sie niemals wieder von ihm lassen, und dann fanden sich wieder Lippen im heißen Kuß. Wie lange — oh für Sekunden — für Ewigkeiten? — Sie wußten es nicht. Rein laut kam von ihm zu ihr, seine Worte — sie waren der Welt entdrückt. Ihre Seelen schwangen sich hoch hinauf in himmlische Gefilde, von denen die Menschen hienieden so gern träumen und träumen.

„Hast Du schon mal einen überglücklichen Menschen gesehen lieber Schatz?“ so drach es endlich von seinen Lippen. Schau mich an gerade wie Dein Heinz gerade so sieht er aus! — Nun hab ich Dich endlich wieder, Du süße Deern! — Und in den langen Jahren, Du so fort wahr, hab ich kein

anderes Denken gehabt, als an Dich und immer nur an Dich! Darum ist auch meine Freude so unendlich groß, daß Du mir jaßt bei der Ankunft in die Arme gelaufen kommst und an mein treues Herz! Wecht!, Karin, solch ein Kuß kommt so leicht nicht wieder!“ — Und nun lästete er von Neuem und umfing sie noch fester. Sie ließ es ruhig geschehen, es war ihr als mache kein Kuß ihre Lippen die der Wand Eberhard's berührt hatte wieder rein.

So ruhete sie eine Weile leise athmend in seinen Armen, sah mit stöndendem Herzschlag, dann riß sie sich mit einem baldgedrohenen Schwudzen von ihm los. „Hein mein Heinz“, flüsterte sie, „laß mich — geh wieder — geh gleich!“ Ja, habe einen anderen Bräutigam und wir zwei können nunmehr zusammenkommen denn Nichts, Nichts macht mich los von den furchtlichen Jersin! Heinz, ich liebe dich, denn nur Dich habe ich lieb — nur Dich — nicht den Anderen, aber ich muß eine heilige Pflicht erfüllen!“

Ein halb erlöster Aufschrei kam aus des Jünglings Brust, stehend heiß schoß ihm das Blut in die Wangen und er sagte mit beiden Händen seinen Kopf, als müsse er ihn halten, um Karin's Worte zu begreifen. „Du, Du“, leuchtete er, „das kann nicht wahr sein — Du, Du was fühlst Du gar nicht zu Wege gebracht haben! — Einen anderen Bräutigam? Ach was, Du willst mich armen Waisen nur ein bißchen necken!“

Karin weinte leise. „Ich scherze nicht, Heinz“, sagte sie fast tonlos, „ich bin die Braut meines Vaters Eberhard, doch mein Herz gehört Dir. Wie einander zurecht kommen, und es soll nicht trennen, wenn ich einmal höre daß Du Dich erwidert hast!“

Hein trat heftig an sie heran und die Hand zur Faust geballt, hob er sie drohend in die Höhe.

„Also doch wahr? — Und Du schämst Dich nicht, es mit zu sagen — mir? Und mit stöndlichem Brauch willst Du's halten! Da heißt's immer: Erst die Hochzeit dann die Liebe. — Du, Du — Du schickte Deern!“

„Welter, nur weiter, Heinz! Tobe Dich aus! Mady! Deinen Herzen Laut! — Du ich's verdienste oder nicht!“

„Nein, es ist aus! — Wir zwei haben von jetzt an Nichts mehr mit einander zu schaffen!“ rief er im wilden Schmerz: „Ja, geh auf Rinnweiedersehen! — Aber noch Eins! — Warum hast Du den Mann genommen? Auf's Gewissen trag ich Dich?“

„Ja, sagte es Dir ja on! Ich bin Tante Grethe für jahrelange Wohlthaten verpflichtet, und es war ihr Wunsch, ihr Will!“

Hein preßte die Zähne aufeinander und dann sah er sie an, mit einem Blick als wollte er am Leben verzagen. „Arme Karin!“ murmelte er dumpf.

„Ja, arm, arm — bettelarm!“ wiederholte sie mechanisch.

Da hielt er sich nicht länger. Er drach vor dem geliebten Mädchen in die Arme und preßte laut weinend sein Gesicht in ihr Kleid. „Ach Karin, Karin“, rief er im maßlosen Schmerz, „nun ist Alles vordr, Alles vordr, außer Glück und unsers Verdes! Ich muß Dich lassen, herzlichster Schatz! — Aber dochern gib mir noch einmal die Hand — und noch einen Kuß auf den Weg. — Ja, küsse mich, küsse mich!“ Stöße riefen rangen sich ihm die Worte aus der Brust und voller Verzweiflung schlang er beide Arme um ihren Hals. Und Karin wachte ihm nicht, nebelgleich schwamm es vor ihren Augen, sie schloß seine Arme an ihn und lebte die brennende Einn an seine Schulter.

(Fortsetzung folgt.)

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis 9 Uhr Vormittags.

Mobiliar-Nachlaß- u. Auktion.

Sonnabend, den 17. Decbr. cr., von Vorm. 9 1/2 Uhr an,
 soll im Casino* vor dem Sittlichere ein Mo-
 biliar-Nachlaß befristet in:
 2 Sophas, 1 Schreibsecretair, 1 Kleider-
 schrank, 1 Küchenschrank, 1 Wirtschaftsschrank,
 1 Waschtisch, die Tischen, Stühlen, 1 Kinder-
 tisch mit 2 Stühlen, Waschgefäßen, 1 Nähmaschine,
 1 Kinderschiffchen, 1 gr. Partie Porzellan, so-
 wie außerdem 1 Partie neue Wintermäntel für
 Damen u. Kinder, Jaquetts, Kleiderstoffe, Woll-
 und Schmitzwaren, 2 neue Reisekörbe und 1
 Partie neue Schuhwaaren
 meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
 Merseburg, den 13. December 1892.

Carl Rindfleisch,

verord. Auktions-Kommissar u. Gerichts-Lexator.

Jagdverpachtung.

Die Jagdverpachtung der Fürstlichen Gutschänke soll
Dienstag, den 27. December cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
 unter den im Termin bekannt zu machenden Be-
 dingungen meistbietend verpachtet werden, wozu
 Pachtliebhaber eingeladen werden.

Der Gemeindevorstand.

Auktion.

Wegen halber verkaufe ich in meiner Wohnung
 in **Dürrenberg**
Sonnabend, den 17. Decbr. cr.,
Vormittags 1/9 Uhr,
 gegen Baarzahlung folgende Gegenstände:
 1 Getreidereinigungsmaschine,
 Druckenwaagen, Mehlstein,
 Säcke, sämmtl. Backatensilien,
 Koffeobrenner, Rüben-Hack-
 maschine, Gartenegge, Walze,
 Schlepplatte, Schneebank,
 Handwagen, mehrere Bienen-
 kasten, Wasserfäher, eine voll-
 ständige Ladeneinrichtung, ver-
 schiedene Möbel und andere
 Gegenstände.

B. Schmeisser.

Heu-Verkauf.

Gutes, gesundes Wiesenheu liefert in
 Wagenladungen billigt

Adolf Herrmann,

Magdeburg-Sudenburg

Hausverkauf!

Das neu renovirte Haus Unteraltenburg 11
 mit Laden und Schlosserei-Werkstatt soll recht
 bald verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt

Fried. M. Kunth,

H. Ritterstraße Nr. 4 in Merseburg.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten
 deutschen Lebensversicherungsanstalt vertritt
 der Unterzeichnete.
 Derselbe ertheilt sich zu allen erwünschten Aus-
 künften.

Carl Rindfleisch,
Burgstraße 13.

Thüre zu! Selbstthätige Thüerschliesser

(D. R.-Patent) drücken jede Thüre ohne Schlag
 ins Schloß. Garantie 3 Jahre.

Gustav Engel,
Merseburg, Weiße Mauer 7.

Prospecte gratis.

Garantirt nicht trüpfelnde Stearinlichte

aus reiner saponificirter Stearinmasse 4er, 5er
 6er u. 8er per Pfd.,

bei 5 Pfund Rabatt

empfehlen
Georg Zeising, Halle a/S.,
 gr. Ulrichstraße 62, am Kleinschmied.

Markt J. Weibchen, Markt 32.

empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken passend:
**Gummi: Tisch- u. Kommoden-Decken, -Tisch-
 läufer, -Aufleger, -Schürzen für Damen u.
 Kinder, -Servietten für Kinder.**
**Linoleum- u. Wachstuch: Teppiche und
 -Läufer.**
**Cocos- und Manilla: Teppiche und
 Läufer.**
Cocos- und Leder-Matten.



Colonialwaaren-Handlung

Heinr. Schultze jr.,

Merseburg, kl. Ritterstr. 18.

Zur Festbäckerei empfehle:

pracht. Mandeln, pracht. Rosinen u.

Corintheln, garant. rein bayer. Schmelzbutter,

feinst. Citronat, ff gemahl. Raffinade u. Melis,

frische Citronen u. Gewürze

zu den möglich billigsten Preisen bei streng

rechter Bedienung.

Vorzügl. Wall- u. Haselnüsse.

Vorzüglich geeignetes Weihnachtseschenk.

Im Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig erschien und ist in jeder Buch-
 handlung zu haben:

Geographisches Lotto.

Ein Gesellschaftsspiel für 3-8 Personen.
 5. völlig unarbeitete Auflage.

In eig. Kasten, Preis 4 M.
 Von diesem allgemein beliebten Spiele liegt bereits die prächtig ausgestattete 5. Auf-
 lage vor.

Dieses unterhaltende Spiel, welches acht sorgfältig in Farbendruck ausgeführte Landkarten
 enthält, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntnisse der
 hervorragenden Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln etc. zu verschaffen. Jeder
 Spieler erhält eine Karte mit reich ausgezeichneten geographischen Punkten. Einer der Mit-
 spielenden ruft die Namen derselben aus und die Spielenden belegen mit kleinen Klättchen die
 ausgesetzten Punkte. Wer zuerst eine ausgemachte Anzahl von Punkten belegt hat, erhält
 den dafür ausgesetzten Preis. Als äußerst amüsante und zugleich in hohem Maße instructive
 Unterhaltung für die Winterabende kann es Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden
 und sollte in keiner Familie fehlen.

Anthracit u. Böhmisches Braunkohle

(von den besten Bechen).

**Brickets, Presssteine, Knorpel- und Förderkohle,
 Grude-Coks u. Scheitholz**

liefere zu Tagespreisen und bitte um gest. Aufträge.

E. Hetzer.

Schnelllöslicher Puder-Cacao

der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Derselbe ist nach einem in den meisten Ländern patentirten Verfahren aus edlen Cacaoarten
 hergestellt und gibt durch einfachen Aufguss von kochendem Wasser oder siedender Milch ein
 gebundenes, hygienisches, leicht verdauliches und nahrhaftes Getränk.
 Der Stollwerck'sche schnelllösliche Cacao ist verbergt rein und frei von chemischen Zusätzen,
 welche bei dem sogenannten holländischen Verfahren (Behandlung mit Soda und Pottasche) die
 Löslichkeit bewirken.
 Zu haben in Büchsen von 500, 250 und 125 Gramm allerorts in den besseren Conditoreien,
 Kolonial- u. Delicatessen-Geschäften, sowie in den Apotheken.

Bis jeden Freitag von 3-4
 Uhr in der „Sonne“ zu sprechen.
Dr. Danckert, pract. homöop. Arzt,
 Halle a/S., Alte Promenade 4, I.
 Sprechzeit 8-10, 2-3.

Stellenfuchende jeden Verurs
 placirt schnell **Reuter's Bureau** in
 Dresden, Dittmarschstr. 35.

Unfall-

Schuhvorrichtungen an sämmtl. Maschinen
 nach vollendetem Baujahr werden angefertigt in
 der Maschinen-Reparatur-Werkstatt
Gustav Engel, Weiße Mauer 7,

© Druck- und Verlagsanstalt v. H. Weidholz, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Die Buchbinderei u. Preßbergalder-Anstalt von

H. Limprecht,

Breitestrasse 21. I.

empfiehlt sich zum Einbinden von Büchern
 aller Art, sowie zur Ausführung seiner
 Leder- u. Galanterie-Arbeiten zu billigen
 Preisen.

Muster von Tapeten liegen aus; per
 Stück von 15 Pfg. an.
 Das Tapetieren der Zimmer wird mit über-
 nehmen.

Die reichhaltigste und gebieueste

Unterhaltungs-Zeitschrift!

Illustrirte Otkav-Beste

von

Heber Land-Kreier.

Preis pro Heft 1 Mark. Preis drei Heft 3 Mark.



Mit 4 Wochen erscheint ein Heft von circa
 140 Großtafel-Seiten.

Preis pro Heft nur 1 Mark.

Bringt Unterhaltung und Belehrung in
 angenehmer Form und Abwechslung, ist
 unerschöpflich hinsichtlich der Zahl des Ge-
 botenen, der Treuehaftigkeit des Stoffes,
 Prädikate Illustrationen,
 herrliche Anordnungen.

Abonnements
 in allen Buchhandlungen und Postämtern.
 Ges. erteilt ihnen das 1. Heft gratis, wenn
 gegen vorläufige Anzahlung.

Monogram-Stickerei

in Wasser, auch Bunfstickerei wird elegant
 ausgeführt von **Th. Hansen,**
 Braubausstr. 5. part.

Christbaum-Confect

reichhaltig gemischt als Figuren, Thiere,
 Sterne etc. Röhre 440 Stück M. 2.80, Nach-
 nahme bei 3 Röhren postfrei.

Paul Benedix, Dresden-N. 12.

M. Jorcke, Burgstr. 10,

empfiehlt:
**Besten Galleschen
 Sonigkuchen**
 auf 3 M. 1.50 Zugabe.

Gutes Christbaumconfert
 in denkbar größter Auswahl.
Selbstgebackenes à Pfd. 80 Pfg.

Zur Festbäckerei empfehle
**feinstes Döllnitzer
 Weizenmehl**

von anerkannt vorzüglichster Backfähigkeit zu billigen
 Mühlenpreisen, sowie alle anderen Back-
 waren billig.

Koffeen von 20 Pfg. an.
F. G. Kundt,
 Unteraltenburg.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht,
 daß von jetzt ab hier
Dresd. Fettsänse, Verkauf
 nach
Thüringer Gänse, Gewicht.
Fette Enten, Hähnchen,
Tauben, Suppenhühner,
ausgeweidete Gänse
 (- ganze halbe und viertel -)
Gänseklein u. -Blut,
Gänse- und Entenfedern
 zu haben sind bei
Marie Grunow,
 Sand 14.